Varlin

Varlin: Physiognomiker / Porträtist

Alles, was Varlin malt, ist Porträt, seien es Menschen, Autobusse, Irrenanstalten, Kasernen oder gar eine Vespasienne.

Friedrich Dürrenmatt, 1967

«Ich habe mir mein Ohr nicht abgehauen», bemerkte Varlin alias Willy Guggenheim 1967 in seiner autobiografischen Skizze im Ausstellungskatalog der Kunsthalle Basel. Nach der Einzelausstellung 1954 in der Kunsthalle Bern waltete Direktor Arnold Rüdlinger zum zweiten Mal als treibende Kraft. Varlins fast beiläufige Bemerkung korrespondierte einerseits mit seinem eigenen Humor, von dem er laut Friedrich Dürrenmatt eine gute Portion besass und einer gewissen Distanz sich selbst gegenüber. Andererseits zeigt es sein Interesse an künstlerischen Vorgängern (Vorbilder waren es wohl eher nicht): In diesem Fall handelte es sich um den grossen Vincent Van Gogh. Trotz diesem eindeutigen Hinweis auf einen Vorgänger ist es ungemein schwierig, den Maler Varlin kunsthistorisch einzuordnen und ihn somit analytisch greifbar zu machen. Aber ist das überhaupt notwendig?

Varlin gehörte nie einer Avantgarde-Bewegung des 20. Jahrhunderts an: weder dem Surrealismus, noch den modernen, am Konsum orientierten oder ihn kritisierenden Tendenzen nach dem 2. Weltkrieg, wie dem Nouveau Réalisme in Paris oder der Pop Art in den USA. Auch in seiner Heimat Schweiz, zu welcher er – trotz vielen Auslandaufenthalten in Deutschland, Frankreich, England, Spanien oder Amerika – eine tiefe Verbundenheit verspürte, hielt er sich von Künstlergruppen fern. Er zog es vor, Verbindungen mit führenden Persönlichkeiten der Schweizer Literatur einzugehen, anstatt sich mit den Vertretern der abstrakten und konkreten Kunst einzulassen. Varlins hitzige Auseinandersetzungen mit Max Bill (Stichwort «Helmhaus-Skandal» 1970) in seiner Heimatstadt Zürich seien hier nur am Rande erwähnt.

Er war ein Einzelgänger, der sich weder mit einem Etikett schmückte, noch je irgendein Manifest unterzeichnete. Er entfaltete sich alleine durch seine zeitlose, eigenständige und durchaus ungemütliche Malerei. Dürrenmatt sah denn auch den kritischen Charakter der Kunst seines Freundes: «Er ist insofern einer jener wenigen Maler, die scheinbar nicht so recht in die Entwicklung der Malerei passen, die sie heute nun einmal eingeschlagen hat, als er die Welt wiedergibt, wie er sie sieht. Bei Varlin kommt es damit aufs ‹Wie› an.» (Basel, 1967)

Obwohl also kunsthistorisch nicht oder nur schwierig kategorisierbar, bildet seine Hauptleidenschaft, das Porträt, eine gewisse Stringenz in seinem Œuvre. Modell dazu mussten nicht immer gleich die literarischen Schweizer Superstars wie Max Frisch, Paul Nizon oder Dürrenmatt, der Zürcher Stadtpräsident, der Maler James Häfelfinger, der Fotograf Henri Cartier-Bresson oder der Arzt Professor Corbetta sein. Varlin begnügte sich oft mit seinem eigenen Regenschirm, seiner Streichholzschachtel, einem Koffer, einer Seepromenade, einem Parkplatz im Tessin oder dem Interieur eines Schiffes. Dabei interessierte sich Varlin in seiner Eigenschaft als Physiognomiker jedoch immer für den Menschen, selbst, wenn Häuser, Stadtansichten, Friedhöfe oder Objekte und Gegenstände Hauptmotive seiner Bilder waren. Manuel Gasser, Journalist und Fürsprecher Varlins der ersten Stunde, erkannte dies bereits 1953: «Varlins Stoff ist, mit einem Wort gesagt, das Porträt. [...] Der Mangel an Auftraggebern mag Varlin veranlasst haben, in erster Linie Landschaften zu malen, statt Menschen zu porträtieren. Ich sage ausdrücklich: porträtieren, nicht malen. [...] Denn auch jene Bilder Varlins, auf denen der Mensch fehlt, sind Porträts.» (Zürich, 1953)

Die Auswahl an Werken in der hiesigen Ausstellung umfasst denn auch das ganze Spektrum dieser Porträts: Menschen, Häuser, Gegenstände. Ihnen allen gemein ist die Qualität des Erlebens und Erinnerns an jemanden oder etwas. Die typisch grossformatigen Porträts bezeugen Varlins vielseitigen Freundeskreis, die Ansichten von Häusern, Städten und Strassen verschiedener Länder liefern Müsterchen seiner Reisetätigkeit und der Krankenwagen, das Schiffsinnere und der Koffer verweisen auf seine Vorliebe für den Dialog zwischen dem Menschen und den von ihm gefertigten Objekten.

Gemeinsam ist den Oelbildern zudem Varlins eigenständige Malweise, welche die Kunsthistorikerin Paola Tedeschi-Pellanda wie folgt umschreibt: «[...] hingeworfen und wieder abgekratzt und wieder auf die Leinwand geworfen, mit der Kraft einer Leidenschaft, die sich als Nonchalance tarnt, und mit jenem spielerisch leichten Gestus, der nur aus tiefer Ernsthaftigkeit und Reflexion zu entstehen vermag.» (Zürich, 2000) Das Zusammenspiel von Humor und Ernsthaftigkeit, Leichtigkeit und Mühe, führte Varlin zu seinen eigenen Bildkreationen. Der Einsatz von aussergewöhnlichen Materialien (z.B. Etikettenschnipsel einer Cinzano Flasche oder Rosshaar) vollzog er nicht nur auf der Bildoberfläche, sondern auch am Malgrund: Jute, Karton, Sperrholz und Ähnliches ersetzten die Leinwand. Dadurch entstand ein Dialog mit den alltäglichen Dingen, der vor allem nach dem 2. Weltkrieg voll und ganz dem künstlerischen, neo-avantgardistischen Zeitgeist entsprach. Die neue Wirklichkeit war auch ihm ein Anliegen, das Echte und Unmittelbare der äusseren Welt schien ihm aneignungs- und bildwürdig. Tedeschi-Pellanda zufolge brachte Varlin dadurch «die Identität – und die Würde – aller Materie zum Ausdruck». (Zürich, 2000) Für diesen Weg brauchte Varlin weder Gruppenzugehörigkeit noch Manifest, den beschritt er ganz alleine, auch in der bergellschen Abgeschiedenheit Bondos.

Der Koffer
1973, Oel und Kohle auf ungrundierter Jute, 135,5 x 73,5 cm

Pissoir in Paris
1957, Oel auf Holz, 31 x 49,5 cm

Venezia
1954, Oel auf Karton, auf Pavatexplatte aufgeklebt, 102 x 72 cm

Seepromenade in Muralto bei Locarno
1950, Oel auf Leinwand, 40 x 60 cm

Platz in Sanremo
1970/72, Oel auf Leinwand, 50 x 69,5 cm

Interieur eines Schiffes
1956, Oel auf Leinwand, doubliert, 47 x 59 cm

Tankstelle in Ischia
1961, Oel, Kohle auf Leinwand, 59 x 68 cm

Parkplatz in Viareggio
1965, Oel auf Karton, 66 x 102 cm

Notfallwagen in Viareggio
1965, Oel auf Leinwand, 50 x 70 cm

Schule und Spital von Almuñécar
1958/59, Oel auf Leinwand, 50 x 124 cm

Alte Frau in Almuñécar
1959, Oel, Kohle auf Leinwand, 127,5 x 57,5 cm

London, Hôpital Chelsea
1955, Oel auf Sperrholz, 61 x 76 cm

Haus in England
1955, Oel auf Leinwand, 55 x 90,5 cm

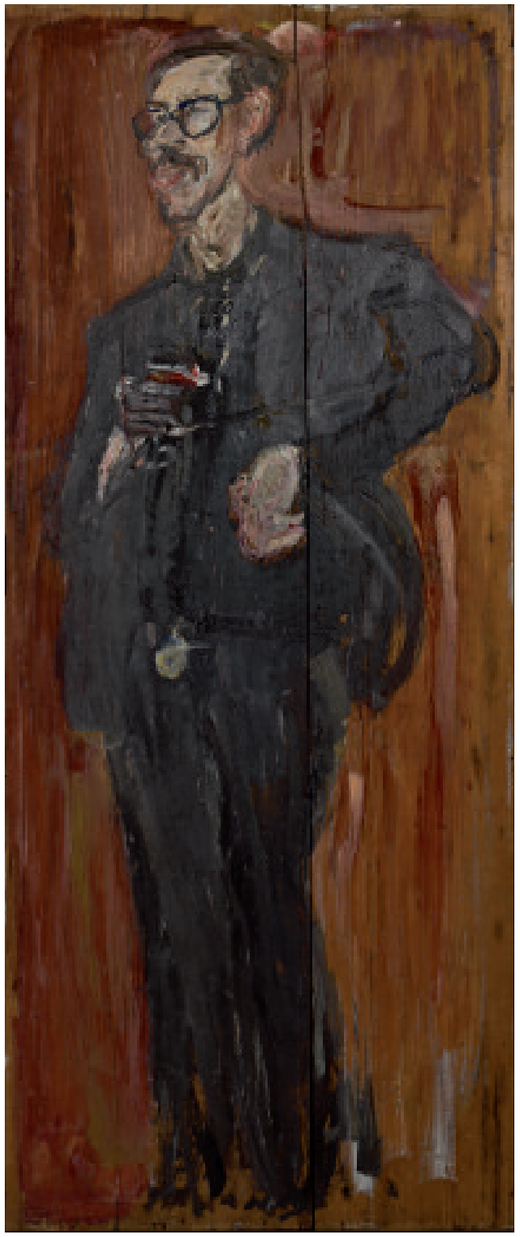
Schloss Goldenberg, Château de Mont d'or
1946, Oel auf ungrundierter Leinwand, 54,5 x 80,5 cm

Atelier Beckenhof in Zürich
1947-56, Oel auf ungrundierter Jute, 54,5 x 75 cm

Haus an der Beckenhofstrasse
1954, Oel und Pigment auf Leinwand, 175,5 x 105 cm

Le peintre James Häfelfinger
1953, Oel auf Leinwand, 170 x 91 cm

Der Graphiker Leo Gantenbein
1958, Oel und Kohle auf Jute, 175 x 89 cm



Der Photograph Bruell
1959-60, Oel auf Holzbrett, 167,5 x 70 cm

Hommage à Degas
um 1960, Oel, Kohle auf ungrundierter Leinwand, 76 x 132 cm

Pia Soneini
1962/63, Oel und Kohle auf ungrundierter Jute, 150 x 66 cm

Nadia auf dem Schaukelpferd
um 1970, Oel und Kohle auf Pavatexplatte, auf Pavatexplatte aufgeklebt, 115 x 96 cm

Frauenporträt
um 1960, Oel, Pigment auf grüner Jute, 120,5 x 95 cm

Professor Corbetta
um 1972, Oel und Kohle auf ungrundierter Jute, 175 x 126 cm

Porträt Hans Theler
1963, Oel und Kohle auf Jute,
doubliert, 218 x 86,5 cm

Der Rechtsanwalt in den Ferien
um 1971, Oel und Kohle auf ungrundierter Jute, 165,5 x 216 cm

Leni als Serviertochter
um 1974, Oel, Kohle, Pigment auf
ungrundierter Jute, 223 x 84 cm

Ultimo pranzo
1975/76, Oel, Kohle auf ungrundierter Jute, 178 x 175 cm

Das geschlachtete Schwein
1972, Oel und Kohle auf ungrundierter Leinwand, auf Sperrholz aufgeklebt, 180 x 140 cm

Der Sessel
1972, Oel, Kohle, Leder, Haare, Stoff auf ungrundierter Jute, 190 x 165 cm

A U S S T E L L U N G E N

1930	Paris	Galerie Sloden
1951	Luzern	Kunstmuseum *Max Gubler, Varlin*
1954	Bern	Kunsthalle *Varlin – Leo Deck*
1958	St. Gallen	Kunstmuseum *Varlin*
1960	Venedig	30. Biennale Internazionale d'Arte, Schweizer Pavillon *Varlin, Tschumi, Müller*
	Zürich	Kunsthaus *Varlin*
1964	Lausanne	*Exposition Nationale Suisse 1964*
1967	Basel	Kunsthalle *Varlin*
1968	Turin	Galatea Galleria d'Arte Contemporanea
	Rom	Galleria Iolas Galatea
1976	Mailand	Rotonda di Via Besana, Comune di Milano, Ripartizione Cultura e Spettacolo *Willy Varlin*
1977	Florenz	Palazzo Strozzi *Immagini del quotidiano 1972-1977*
1978/		*Wanderausstellung:*
1979	Aarau	Aargauer Kunsthaus,
	Luxemburg	Musée de l'Etat,
	Ulm	Ulmer Museum,
	Lausanne	Musée Cantonal des Beaux-Arts,
	Chur	Bündner Kunstmuseum,
	Thun	Kunstmuseum
1982	Paris	Galerie Claude Bernard – Galerie Albert Loe *Varlin – Peintures*
1984	Davos	Galerie Iris Wazzau *Varlin*
	Mailand	Compagnia del Disegno *Varlin e l'Italia*
	Parma	La Sanseverina Galleria d'Arte *Varlin*
1985	London	Matthiesen Fine Art LTD *Varlin 1900-1977*
1986	Bologna	Forni Galleria d'Arte *Varlin*
	New York	Claude Bernard Gallery *Varlin 1900-1977 – Paintings*
1987	Florenz	Accademia delle Arti del Disegno *Varlin 1900-1977*
1989	Basel	Galerie Carzaniga+Ueker *Varlin*
1990	Davos	Galerie Iris Wazzau *Varlin, 1900 Zürich-1977 Bondo*
1991	Basel	Galerie Carzaniga+Ueker *Varlin*
1992	Lugano	Museo d'Arte Moderna *Varlin*
1994	Mailand	Palazzo Reale *Varlin – Opere 1925-1977*
	Brescia	Palazzo Martinengo *Varlin nelle raccolte italiane*
1996	Bergamo	Galleria d'Arte *Varlin, 1900 Zürich-1977 Bondo*
1997	Paris	Galerie Claude Bernard *Varlin – Peintures*
2000	Emmenbrücke	Galerie Gersag *Varlin*
	Minusio	Museo Elisario *Varlin nelle collezioni ticinesi*
	Zürich	Galerie Kornfeld *Varlin*
	Aarau	Aargauer Kunsthaus *Varlin – die Retrospektive*
	Basel	Galerie Carzaniga+Ueker *Gegenständliche Malerei: Samuel Buri, Paul Camenisch, Martin A. Christ, Niklaus Stoecklin, Varlin, Walter Kurt Wiemken*
2002	Basel	Galerie Carzaniga+Ueker *Varlin*
	Basel	Galerie Beyeler *Varlin, Nus & figures*
2003	Davos	Galerie Iris Wazzau *Varlin*
2004	Spiez	Schloss Spiez *Fassade und Persönlichkeit – Varlin – Schlösser und Uniformen*
2005	Basel	Galerie Carzaniga *Varlin*
2005	Neuenburg	Centre Dürrenmatt
	Appenzell	Museum Liner *Varlin Dürrenmatt Horizontal*
2007	Legnano	Palazzo Leone de Perego *Willy Varlin – L'ironia, la cenere, il niente*
2008	Basel	Galerie Carzaniga *Varlin*
2009	Varese	Galleria Ghiggini *Willy Varlin e gli amici scrittori*
	Fribourg	Musée d'art et d'histoire *Le chant de la couleur – Meisterwerke der Sturzenegger-Stiftung*
	Biasca	Casa Cavalier Pellanda *Per un ritratto di Varlin – Scritti – Carte – Dipinti*
	Zürich	Museum Strauhof *Hugo Loetscher – In alle Richtungen gehen*
	Sondrio	Galleria Credito Valtellinese / Museo Valtellinese di Storia e Arte *Varlin a Sondrio*
2010	Basel	Galerie Carzaniga *Varlin*
	Davos	Galerie Iris Wazzau *Varlin*
	Zürich	Galerie Welti *Trouvailles*
	Bern	Zentrum Paul Klee *Lust und Laster. Die 7 Todsünden von Dürer bis Nauman*
2011	Paris	Galerie Claude Bernard *Varlin*
	Basel	Galerie Carzaniga *Aus privaten Sammlungen*
	Interlaken	Kunsthaus *Der leere Raum*
2012	Ravenna	Museo d'arte della città *Miseria e splendore della carne, Caravaggio, Courbet, Giacometti, Bacon..., Testori e la grande pittura europea*
2013	Locarno	Casa Rusca *Varlin – Daniel Cartier / Stati intermedi nella pittura di Varlin a Bondo / Varlin e il Ticino*
	Basel	Galerie Carzaniga *Varlin*

B I O G R A P H I E

1900 Willy Leopold Guggenheim wird als Sohn von Hermann Guggenheim und Therese, geborene Wyler, am 16. März in Zürich geboren.
Er hat zwei Geschwister: seine Zwillingsschwester Erna und die ältere Schwester Doris.
Die Familie gehört zum gehobenen Bürgertum.
Der Vater ist Lithograph und besitzt ein eigenes Atelier.

1912 Nach dem Tod des Vaters und der Schwester Doris zieht die Familie nach St. Gallen.
Varlin besucht dort die Kantonsschule.

1918 Varlin beginnt eine Lehre im Lithographischen Atelier Seiz, die er frühzeitig abbricht, um sich an der Kunstgewerbeschule einzuschreiben.

1921 Varlin geht nach Berlin; hier besucht er die Staatliche Kunstgewerbeschule.
Sein Lehrer ist Emil Orlik.

1922 Er verlässt Berlin und geht nach Paris.
Hier besucht er die Académie Julien (1923), die Académie Lhote (1923-1924) und am Abend die Grande Chaumière.

1925 Varlin verbringt den Sommer in Italien, vor allem in Florenz.

1930 Er trifft Leopold Zborovski, den Entdecker und Kunsthändler Modiglianis und Soutines.
Von ihm erhält er einen Vertrag, ein Atelier im Pavillon in La Ruche in Montparnasse und einen neuen Namen: VARLIN, den Namen eines französischen Anarchisten und Führungsmitglieds der Pariser Kommune von 1871.
Auf einer Reise nach Südfrankreich lernt er Asta Ruffieux kennen, eine Sekretärin aus Lausanne, mit der er bis 1945 befreundet ist.

1932 Die Unterstützung Leopold Zborovskis geht mit dem Tod des Kunsthändlers frühzeitig zu Ende und so endet auch der Aufenthalt Varlins in Frankreich.
Mit seiner Mutter und seiner Schwester lässt er sich in Zürich nieder.
Von hier aus unternimmt Varlin einige Reisen, zuerst nach Frankreich, später, während des Krieges, in die Westschweiz zu Asta.

1940 Varlin leistet einige Wochen Militärdienst als Hilfsdienstpflichtiger.

1942 Im Dezember schliesst er einen einjährigen Vertrag mit dem Malermeister Soraperra ab, der ihm gegen eine Anzahl Bilder ein Atelier und ein regelmässiges Einkommen verschafft.

1943 Varlin bezieht ein Atelier in einem Treibhaus im Türlergut an der Beethovenstrasse in Zürich.

1946 Die Familie Guggenheim verbringt den Sommer auf Schloss Goldenberg, einer verlotterten Villa in Feldbach bei Rapperswil.
Es entstehen mehrere Ansichten der Villa und einige Porträts.
Hier besucht ihn Karl Geiser.

1947 Varlin nimmt an einem von der Stadt Zürich ausgeschriebenen Wettbewerb teil.
Er gewinnt den ersten Preis mit dem Bild *Kantonsspital: Hommage à Semper,* Kat. 483.
Die Stadt stellt ihm einen Pavillon im Beckenhofpark als Atelier zur Verfügung.

1951 Varlin begegnet Franca Giovanoli, seiner späteren Frau. Das Kunstmuseum Luzern zeigt mehrere seiner Bilder zusammen mit Werken von Max Gubler.
Es ist das erste Mal, dass ein Schweizer Museum eine grössere Anzahl seiner Werke ausstellt.

1952 Die Mutter des Malers stirbt.

1953 Im September fährt Varlin mit Eduard Renggli, dessen Frau, Erna und Franca nach Rom.

1954 Während der Biennale besuchen Varlin und Erna während dreier Monate Venedig.
Im September organisiert Arnold Rüdlinger eine Varlin-Ausstellung in der Kunsthalle Bern.

1955 Varlin verbringt mehrere Monate in Birmingham und in London.

1956 Am 18. Februar zündet seine Freundin Livia unabsichtlich den Pavillon am Beckenhof an.
Mit dem Gebäude werden mehrere Bilder beschädigt oder zerstört.
Im Sommer reist er mehrere Monate nach Italien.

1957 Er hält sich in Südfrankreich, Paris und mehrere Monate in Schottland auf.

1958 Georg Schmidt organisiert eine Ausstellung im Kunstmuseum St. Gallen.
Die Beiträge im Katalog verfassen Manuel Gasser und Max Frisch.
Im August mietet er ein Atelier am Neumarkt in Zürich. Im Herbst fährt er mit Ella Althaus und Ernst Rodell nach Spanien. Dort besucht ihn Franca.
Im Dezember stösst Erna zu ihm.

1959 Bis im März bleibt Varlin mit Erna in Spanien, von wo aus sie anschliessend Marokko besuchen.

1960 Mit Otto Tschumi und Robert Müller vertritt Varlin die Schweiz an der Biennale von Venedig.
Er erhält den Guggenheim International Award.
Das Kunsthaus in Zürich zeigt eine Retrospektive.
In diesen Jahren entstehen die Porträts von Max Frisch, Friedrich Dürrenmatt, Hulda Zumsteg, Hugo Loetscher, Ernst Schröder und vom Stadtpräsidenten von Zürich, Emil Landolt.
Gegen Ende 1960 fährt Varlin mit Franca über Rom nach Neapel.
Franca kehrt nach kurzer Zeit alleine zurück.

1961 Bis im August bleibt Varlin in Neapel, wo ihn zuerst Franca und anschliessend Erna besuchen.
Mit Franca verbringt er einige Wochen auf Ischia.

1962 Varlin lernt Friedrich Dürrenmatt kennen, und porträtiert ihn zum ersten Mal.

1963 Im September heiraten Varlin und Franca.
Sie ziehen nach Bondo im Bergell, der Heimat Francas, behalten aber das Atelier in Zürich.
In Bondo besuchen ihn viele Freunde und Bekannte. Er lernt den Kunstkritiker Giovanni Testori kennen.
Ein enger Freund wird Serafino Corbetta, ein Arzt aus Chiavenna, der ihn täglich besucht.

1964 Am Anfang des Jahres malt Varlin die zwei grossen Gemälde *Die Heilsarmee (Die geistige Freude),* Kat. 1143 und *Die Völlerei (Die Sinnesfreude),* Kat. 1142 für die Landesausstellung in Lausanne.
Das erste der beiden Gemälde kauft Friedrich Dürrenmatt.

1965 Im Herbst reisen Varlin und Franca in die Toscana.

1966 Am 12. Januar kommt die Tochter Patrizia zur Welt.
Im Sommer besucht Henri Cartier-Bresson Varlin in Bondo.

1967 Er erhält den Kunstpreis der Stadt Zürich und von der Stadt eine Wohnung in der Altstadt.
Die Basler Kunsthalle unter der Leitung von Arnold Rüdlinger organisiert eine Ausstellung.

1968 Wie in den beiden Jahren vorher verbringt Varlin mit seiner Familie einige Monate in Territet bei Montreux, wo ein Sammler und Freund ihnen ein Haus mit Sicht auf den Genfersee zur Verfügung stellt.

Varlin in England 1955

1969 Varlin und seine Frau Franca machen eine Reise nach New York. Diese Stadt beeindruckt ihn sehr.
Hugo Loetscher gibt im Arche Verlag die erste Monographie des Künstlers heraus.

1970 Varlin kann in Bondo ein grosses Atelier mieten.
Von da an werden seine Bildformate immer grösser.
An der Weihnachtsausstellung stellt Max Bill gegen den Willen Varlins zwei von dessen Werken aus.
Aus Protest beschädigt Varlin seine eigenen Bilder.

1971 Ludy Kessler dreht einen längeren Film über Varlin.

1972 Varlin gibt das Atelier am Neumarkt auf.

1973 Im September dreht Heinz Dieckmann einen Film über *Varlin im Bergell.*

1976 Giovanni Testori organisiert eine grosse Retrospektive von Varlins Schaffen in der Rotonda di Via Besana in Mailand.

1977 Nach langer Krankheit stirbt Varlin am 30. Oktober in seinem Haus in Bondo.
Die Freunde Friedrich Dürrenmatt und Giovanni Testori halten die Grabreden.

Varlin

19. Oktober bis
30. November 2013

Galerie Carzaniga
Gemsberg 8
CH-4051 Basel
Tel. +41 61 264 30 30
Fax +41 61 264 30 31
galerie@carzaniga.ch
www.carzaniga.ch

Partner:
Arnaldo Carzaniga
Philipp Hediger
Markus Rück

Montag bis Freitag 9–18 Uhr
Samstag 10–16 Uhr

Text
Dominik Müller, Basel
Gestaltung / Satz
Charles Huguenin, Basel
Fotos
Reto Pedrini, Zürich, Serge Hasenböhler, Basel und andere
Porträt
Franca Guggenheim
Druck
Reinhardt Druck, Basel
Auflage 1200 Exemplare
© Bilder P. Guggenheim/ProLitteris
© 2013 Galerie Carzaniga GmbH, Basel
Printed in Switzerland

Der Teufelhof Basel
Das Gast- und Kulturhaus
EGELER LUTZ AG
BAUGESCHÄFT
reinhardtdruck
DEISS
... AUS FREUDE AM SCHUH.
AM MARKTPLATZ BASEL
Mercedes-Benz
KESTENHOLZ
PHILIPP MOHLER
ATELIER FÜR BILD & RAHMEN
WENGER PLATTNER
BASEL·ZÜRICH·BERN
NOTENSTEIN
PRIVATBANK
Basler
Versicherungen
MONN
www.monn.com
HIRSLANDEN
KLINIK BIRSHOF
EXPER FINA
HOTEL
VICTORIA
ROMA